

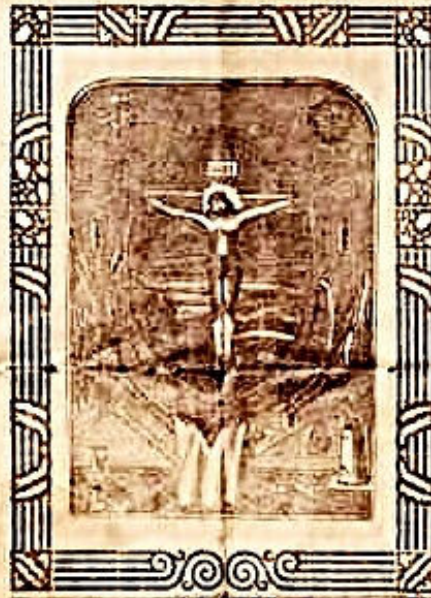


**DAS INFO-BLATT DES WELTDACHVERBANDES DER DONAUSCHWABEN**



**Schönes Gebet zum Tode Christi.**

**J**esu! meine einzige Liebe, o Jesu! mein einziger Schatz! Bist du nun tod, hast dein edles Leben müssen lassen, hat dein süßes Herz denn endlich einmal müssen brechen! Wehe mir Elenden, nun ist alle meine Freude und Trost dahin. O du mein treuester Freund! hast du so elendig müssen dein Leben lassen, stirbst du eines so erbärmlichen, schmerzhaften Todes. Du stirbst nicht auf einem Bette, noch in einem Haus, sondern an dem harten Kreuz, unter dem blossen Himmel. Du hast keine warme Stube zu deiner Erquickung, sondern hängest in grosser Kälte, am ganzen Leibe erfroren. Du hast nicht einen Sapphahin, darauf zu liegen, noch eine Leinwand, dich damit zu decken. ~~Der~~ Hauptkissen ist die dornene Krone und dein Federbett das Kreuz; deine Herzstärkung ist Galle und Essig, und dein tröstlicher Zuspruch ist der Spott der Juden. Du stirbst nicht in den Händen deiner Mutter, sondern an den Armen des heiligen Kreuzes. Du hast keine Aufwartung der Diener, sondern die Gesellschaft der Mörder. Du liegst nicht sanft ruhend, sondern stehest aufrecht an den Nägeln; du kannst dich nicht einmal wenden, sondern



musst unbeweglich ausgespannt verbleiben. Du hast keine Hand, noch Finger frei, dir ein wenig zu helfen, noch auch ein schlechtes Tüchlein, das Blut und Schweiß damit abwischen. Du hast an Leib und Seele nicht die geringste Tröstung, sondern bist von Gott und den Menschen gänzlich verlassen. Du streitest einen solchen bitteren Todeskampf, dass dir vor Schrecken der Leib und die Seele erittert, und leidest in deinen letzten Zügen solche grausame Pein, dass dir dein Herz darüber zerspringen muss. O wohl ein erbärmlicher Tod! O wohl ein bitterer Tod! O anner Jesu! wie jammert mich deiner und wie ist mir mein Herz vor Mitleid so krank! Ach! ist es nicht zu bedauern, dass du, der Sohn des himmlischen Vaters, so erbärmlich musst ~~geben~~ und dass du ~~mußt~~ verlassen bist, als der elendeste Bettler auf dieser Welt? — Ich danke dir von Herzen für diesen erbärmlichen Tod und opfere dir denselben für alle unsere Sünden. Wenn ich in Todesnöthen werde liegen, so gedenke an diesen deinen Tod, und durch die Kraft desselben verleihe uns Allen ein seliges Ende. Amen

Bete einen Vater unser.



Budapest, Ill. Druck und Verlag von Emrich, Bartalan.



**Ein Gebet aus dem "Tanzenden" Dorf Saar/Szár**

„Des Menschen Seele gleicht dem Wasser:  
Vom Himmel kommt es. Zum Himmel geht es.“ (J.W. von Goethe)

an dieser Stelle treffen Sie auf die Rubrik Editorial, die traditionell dem Chefredakteur vorbehalten ist. Ich gebe zu, dass ich bei der Übernahme unseres Monatsblattes vor mehr als drei Jahren gerade vor den redaktionellen Leitartikeln Befürchtungen hatte. Für jeden Redakteur ist es eine Ehre, seine Leser anzusprechen. Nun, nach einer längeren Zeit des Schreibens des Editorials, komme ich zu der Meinung, dass dies gar nicht so einfach ist, und manchmal scheint es mir sehr schwierig zu sein, die Themen, die den Inhalt eines Editorials bestimmen, zu wählen.

Wenn es dann ein Thema gibt, ist das Schreiben professionelle Routine.

Diesmal war es aber nicht so.

Es gab ein Thema, einen Anlass (das kommende Osterfest), doch das Thema ist so kompliziert und vielgestaltig (auf den ersten Blick zwar banal), bot so viel Stoff, dass ich eigentlich mit dem Schreiben schnell hätte fertig werden können. Nach einigem Hin- und Herüberlegen bin ich bei dem Wort "**Wasser**" stehen geblieben. Und das Wasser wurde zum Inhalt des heutigen Editorials. Ich wünsche Ihnen ein angenehmes Lesen und ich wünsche mir, dass Sie sich bei diesem Wort auch so leidenschaftlich und tief in Ihre Erinnerungen versenken, wie ich es beim Schreiben getan habe.

**Wasser.** Ein einzigartiges Phänomen, das von der ganzen Menschheit seit ihrem Uranfang verehrt wird. Alle haben es jahrhundertlang voller Ehrfurcht angesehen. Das Wasser wurde häufig zum Thema für Dichter und Maler. Während der Dürrezeit wurde für das Wasser gebetet und in vielen Ecken der Welt versuchen es Zauberer durch ihre Zauberkünste auch heute noch.

In der Heidenzeit und auch in der Christenzeit wurde das Wasser für ein Wunder gehalten, für ein Geschenk Gottes. Mit Wasser wurden die ersten Christen getauft, mit Wasser wurden die Füße der Wanderer und der Pilger gewaschen. Ein Glas Wasser halten wir bis heute für das wertvollste Geschenk. Mit Wasser ist unsere Geburt beim christlichen Tauten verbunden, mit Wasser und der letzten Waschung ist unser Abschied von dieser Welt verbunden.

**Wasser** ist auch das Symbol des kommenden Festes - des Osterfestes, das nach Weihnachten das bedeutendste Fest im Christenkalender ist. Wasser symbolisiert nicht nur die Reinigung des Körpers, sondern auch der Seele. Wasser wurde auch von unseren Vorfahren hoch geschätzt. In den Annalen der deutschen Dörfer und Städte innerhalb des Karpatenbogens kann man darüber lesen, dass jedes Jahr am Ostersonntag Pilgerwanderungen organisiert wurden, um Quellbrunnen und Bergbäche zu säubern und den Menschen wieder zu Nutzen zu machen.

Wer erinnert sich nicht an den Quellbrunnen seiner Kindheit im Wald oder im Vorgebirge? Wie viele wunderschöne Momente haben wir in seiner Nähe verbracht ... und ich erinnere mich ganz genau daran, dass auch wir ihn jeden Frühling gesäubert haben, damit er den Mähern und Erntearbeitern in der Zeit der Feldarbeiten zur Verfügung stand. Kein anderer Trank kann den Wert des sprudelnden, kristallklaren Wassers aufwiegen.

In Zeiten des Wassermangels kann man seinen Wert kaum in Zahlen ausdrücken. Viele Herrscher haben diesen Wert erkannt und deswegen so manche Kriege geführt. Wasser ist bis heute oft der Grund von Streitigkeiten auch unter besten Freunden.

**Wasser** kann auch zu einem gefährlichen Element werden. Jeder von uns hat bestimmt mindestens einmal die Kraft des Flutwassers erlebt. In unseren Regionen ist das über die Ufer getretene Wasser ein unwillkommener Gast. Meine liebevolle Mutti hat mir immer gesagt: „*Vor Wasser musst du Respekt haben, mein lieber Sohn. Vor Feuer kannst du fliehen, aber vor der Kraft des Wassers nicht!*“

Wasser ist heutzutage zur Selbstverständlichkeit geworden, von der wir immer genug haben, es reicht, nur den Wasserhahn aufzudrehen. Vielleicht haben wir auch aufgehört, es zu schätzen. Wer weiß, was für eine Beziehung zu seinem Wert die Generationen nach uns haben werden. Es scheint so, dass sie nicht einmal ahnen, wie viel Schönheit und Gottesbotschaft in so einer scheinbar gewöhnlichen Sache wie Wasser steckt.

**Wasser** ist ein Geschenk. Schätzen wir es! Seine Thermal- und Heilquellen, die unzähligen Bergquellbrunnen und die Gebirgsbäche sind zum Bestandteil des nationalen Erbes unseres wunderschönen Landes geworden.

Seien wir deshalb freigebig und liebevoll zu unserer Mutter Natur, in deren Schoß jener berühmte Kristalltropfen des Taus geboren wird. Der Tropfen, der nicht nur den Mund der Durstigen benetzt, sondern der auch Symbol der Geburt und des Abschieds ist, belebt zugleich auch den Geist, und der Blick auf ihn ruft in uns bestimmt das Gefühl der Freude hervor.

*Liebe Freunde, Leser und Leserinnen*

*zusammen mit dem Wunsch für frohe Ostertage wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, dass Ihre Seele jeden Tag mindestens mit einem Schluck des sauberen, sprudelnden Kristallwassers getränkt wird.*



## **GESCHICHTE DIE UNS DAS GANZE JAHR BEGLEITEN WIRD. DIE ANSIEDLUNG DER DONAUSCHWABEN - DIE DREI SCHWABENZÜGE**

EINE BESONDERHEIT DER ANSIEDLUNG.

### **DER WIENER (AUCH TEMESWARER) WASSERSCHUB VON HANS DAMA**

In der Historiographie wurden zu diesem Thema wiederholt Behauptung aufgestellt, ohne dass gewisse Autoren Primärquellenbelege dafür erbringen konnten.

So auch in der Darstellung „*Kurze Geschichte der deutschen altösterreichischen Volksgruppen in Südosteuropa*“. Der Verfasser PETER WASSERTHEURER („Herausgegeben im Auftrag der deutschsprachigen Heimatvertriebenen aus dem Sudeten-, Karpaten- und Donauraum - Privatstiftung. 1030 Wien, Steingasse 25. Wien, 2008) schreibt auf S. 33:

„[...] Seit 1766 arbeitete im Banat eine eigene Impopulations-Kommission, um die Ansiedlung zwischen der Wiener Hofkammer und den verantwortlichen Stellen im Banat besser zu koordinieren. Maria Theresia ließ aber den[!] Banat in eine Strafkolonie für Rebellen, Kriegsgefangene, Dirnen und Schwerverbrecher umwandeln. [...]“

Auch in der Roman-Literatur (vgl. Ioan T. Morar: *Lindenfeld, Roman, Iași 2005, S.13*): „[...] *De cîtiva zeci de ani, Banatul, socotit SIBERIA Austriei, pentru că aici erau deportati răufăcătorii, începuse să-și schimbe imaginea [...]*“ (Seit einigen Jahrzehnten hatte das wegen der hierher deportierten Übeltäter als Sibirien Österreichs betrachtete Banat, sein Erscheinungsbild verändert.) wurden ähnliche Äußerungen von Autoren übernommen.

DOCH WAS LIEGT DIESEN BEHAUPTUNGEN ZUGRUNDE?

Eine derart schwerwiegende Behauptung ohne Primärquellenangabe aufzustellen, ist unzulässig und stümperhaft, beleidigend für eine gesamte Volksgruppe und deren Lebensraum.

Doch was liegt dieser Behauptung zugrunde? Ein Betätigungsfeld für Historiker, und in Wiener, Budapest und Temeswarer Archive würden sie gewiss fündig werden.

Der Ausgangspunkt für die Deportationspolitik – gerade auch im theresianischen Zeitalter war einerseits die Abschreckungspolitik – das damalige Banat war eine vom Sumpffieber geplagte Region und daher im gesamten Kaiserreich „gefürchtet“ –, andererseits sollten die sogenannten schädlichen „Elemente“ aus den Reihen der Bevölkerung dem eigenen Staat zu Gute kommen.

Dass aber die Besiedlung eines bevölkerungsarmen Raumes mit dubiosen Personen zwecks Entwicklung der daraus zu entwachsenden bodenständigen Bevölkerung gar nicht möglich sein konnte, ist die als Wiener oder Temeswarer Wasserschub in die Geschichte eingegangene, unter KARL VI. eingeleitete und von MARIA THERESIA forcierte Deportationsaktion, die unter der Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn und Böhmen (MARIA THERESIA war NIE Kaiserin, NUR Kaisergemahlin!) zum System geworden war.

Die Deportation der Hauensteiner und die aus religionspolitischen Gründen aus Österreich nach Siebenbürgen abgeschobenen Protestanten sind zwei weitere Beispiele für gescheiterte Unternehmungen in der habsburgischen Bevölkerungspolitik im 18. Jahrhundert, denn keine dieser drei Deportationsunternehmungen konnte sein Ziel – als abschreckende Wirkung – erreichen.

Kaiser JOSEPH II. setzte als Anhänger der Aufklärung und somit als Vorkämpfer der Gleichberechtigung und gleicher Behandlung aller Länder und Gebiete der Monarchie dieser Deportationspolitik ein Ende; aus ungarischer Sicht wandte man sich ja von Anbeginn scharf gegen diese Art von Deportationen, und es ist das Verdienst des „Einrichtungswerkes“ des Kardinals KOLLONICH, dass es energisch gegen jede Deportationspolitik Stellung nimmt:

(Vgl. *Cod. Palat. Vindobon.* [heute ÖNB] Wien, Nr. 8653)

„Nun ist allein zu erwägen, auf was Art und Weis die Populierung in Hungarn zu bewerkstelligen wäre, wohin dieses praevie anzumerken, dass zwar ansonsten in denen Historien zweierlei Art der Populierung befunden werden, nämlich per colonias mit gewaltsamer Uebersetzung des Uebefluss oder schädlichen Pövels und Auswurfs aus anderen eigentümlichen Ländern und Städten, auch feindlichen

*Untertanen und Einwohner, oder durch öffentliche Einlad- und willkürliche Einvernehmung fremder Völker; zumal aber der erste Modus sehr hart und gefährlich darum einzuführen ist: teils als violentus und contrarius naturae, nach welcher cuique patria sua dulcissimum est solum, weswegen solcher in denen insulis remotioribus, wo das übergeführte Volk keine Hoffnung zu entfliehen übrig hat, meistens praescindieret worden; teils weilen dergleichen zusammengelaubter Dross, der allein dem Müßiggang und Lastern ergeben ist, einem Land mehr Schad- als Nutzen bringen würde [...]*“

(Cod. Palat. Vindobon. [heute ÖNB] Wien, Nr.8653, Wien)

Im Zuge des Temeswarer Wasserschubs wurden aus der Reichshauptstadt Wien sowie aus deren näheren und fernerer Umgebung unerwünschte Personen in das damalige Temeswarer Banat verbannt.

Über 17 Jahre wurden in periodischen Abständen diese Transporte regelmäßig zwischen 1752 und Mai 1768 mit Ausnahme der Kriegsjahre 1758-1760 zweimal jährlich – im Frühjahr und im Herbst – durchgeführt: Die für den Schub in Frage kommenden Personen wurden in Wien gesammelt und auf dem Wasserweg ( WASSERSCHUB ) Donau abwärts nach Temeswar ins Banat gebracht.

*Folgende Zahlen veranschaulichen die Deportationsbewegungen:*

*(Vgl. Reisrelation Josephs II. von 1768 = Spezifikation, wie viel Personen seither 10 Jahren, nämlich ab anno 1758 bis inclusive 1767 mittels des Wienerischen Wassertransports allhier zu Temeswar eingetroffen sind, ausgefertigt vom k k Banatischen Landgericht. 14. Mai 1768, und aus den Angaben Boriés in seinem Votum St. R. 2539/1762.)*

1752 –1757	709	Personen
Dez. 1758	284	Personen
Aug. 1759	64	Personen
April 1760	263	Personen
Mai 1761	107	Personen
Okt. 1761	107	Personen
Mai 1762	113	Personen
Nov. 1762	135	Personen
Mai 1763	158	Personen
Okt. 1763	77	Personen
Mai 1764	117	Personen
Okt. 1764	78	Personen
Mai 1765	175	Personen
Okt. 1765	100	Personen
Mai 1766	161	Personen
Nov. 1766	134	Personen
Mai 1767	136	Personen
Okt. 1767	120	Personen
Mai 1768	122	Personen

ERLÄUTERUNGEN:

- Cod. Palat. Vindobon. (= Codex Palatinensis Vindobonae) = heute ÖNB (Österreichische Nationalbibliothek) Wien.
  - HKA = Österreichisches Staatsarchiv; Finanz- und Hofkammerarchiv Wien.
  - Ministerialbancohofdeputation (Bancodeputation) = Staatsbank innerhalb der Hofkammer/Finanzministerium)
  - Reisrealition = Bericht eines wirtschaftlich nutzbareren Hoheitsrechtes (in diesem Fall: das BANAT; < Reis = Regalien)
  - St. R = Staats-Rat
- BLÜMEGEN (PLUMEGGER), Franz Heinrich Graf. GEBLER, TOBIAS PHILIPP Freiherr von, \* 2. 11. 1726 Zeulenroda (Deutschland), † 9. 10. 1786 Wien, Staatsbeamter, Dramatiker und Übersetzer. Trat 1752 aus holländischen Diensten in den österreichischen Staatsdienst über. Geheimer Rat und Vizekanzler der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei; als Aufklärer und Freimaurer Anhänger der josephinischen Reform. Briefwechsel mit F. Nicolai (herausgegeben von R. M. Werner, 1888).

Nun erhebt sich die Frage, ob diese 3130 Schubleute im Rahmen des Zweiten Schwabenzuges (1763-1773), im Zuge dessen zirka 42.000 Seelen freiwilliger Auswanderer ins Banat gelangten, als tatsächlicher Bevölkerungszuwachs zu werten sind, was von den meisten Historikern angezweifelt wird.

*(Vgl. Konrad Schünemann: „Die Einstellung der thesesianischen Impopulation“, in: Jahrbuch des Wiener Ungarischen Historischen Instituts. Band 1, 1931, S. 170 ff.)*

Teil 2 im nächsten Heft.

# EHRENNADEL IN GOLD DES WELTDACHVERBANDES AN DREI VERDIENTE PERSÖNLICHKEITEN AUS POLITIK UND KULTUR



An Herrn Josef Jergert  
Geschäftsführender Vizepräsident  
Weltdachverband der Donauschwaben

Wudersch, den 30. 01. 2024

Sehr geehrter Herr Jergert,

Es ist für mich eine große Ehre, dass der Weltdachverband der Donauschwaben E.V. mich und meinen Kollege Gregor Gallai für würdig befunden hat, diese Auszeichnung zu erhalten.

Ich werde das Ehrenabzeichen mit Stolz tragen und das Gleiche kann ich auch in Gregors Namen sagen.

Bei meiner bisherigen Arbeit habe ich stets die internationalen Beziehungen und das gemeinsame Vorgehen der Donauschwaben zur Durchsetzung ihrer gemeinsamen Interessen als wichtig erachtet und freue mich sehr, dass auch Sie meine Arbeit beobachten. Hier in Ungarn tun wir alles für das Überleben und die Entwicklung unserer deutschen Volksgruppe.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Erfolg bei Ihrer Arbeit!

Ungarndeutsch. Steh' dazu.

Emmerich Ritter



ORSZÁGGYŰLÉS

Ritter Imre  
német nemzetiségi képviselő

Emmerich Ritter  
Parlamentsabgeordneter der Ungarndeutschen

## PERSONALIEN: JOSEF JERGER ZUM 85EN EIN NACHTRAG



JOSEF JERGER wurde am 22. Dezember 1938 in Jabuka, einem Ort im südlichen Teil des jugoslawischen Banats, geboren. Als Kind kam er zusammen mit Familienangehörigen ins Lager, zunächst in seinem Geburtsort und später in das berüchtigte Vernichtungslager Knicanin (Rudolfsgnad). Dort verstarben von Oktober 1945 bis Frühjahr 1948 über 11.000 Deutsche. Nach der Auflösung des Lagers zog Josef mit seiner Mutter auf ein Staatsgut in der Batschka und konnte dort endlich eine Schule besuchen - allerdings auf serbisch, da Deutsch für alle Schüler\*innen unbekannt war. Nach dem Abschluss der Grundschule zog er nach Belgrad und machte eine Ausbildung zum Schneider. Im Jahr 1954 erfolgte schließlich die Umsiedlung nach Deutschland, wo sein Beruf als Schneider keine Zukunft hatte.

JOSEF absolvierte eine zweite Ausbildung als Polsterer, Tapezierer, Bodenleger und Innendekorateur und schloss diese nach zweieinhalb Jahren erfolgreich als Geselle ab. Nach einigen Jahren folgte die Meisterprüfung als Raumausstatter. In Ludwigshafen trat er der *Donaudeutschen Trachtengruppe* bei und lernte dort seine spätere Ehefrau ANNA kennen, die er im August 1959 heiratete. Das Paar bekam kurz darauf das erste Kind und im Laufe der Jahre noch drei weitere. Mittlerweile sind sie stolze Groß- und Urgroßeltern von sechs Enkel- und drei Urenkelkindern. JOSEF ist seit den späten 1950er Jahren Mitglied der *Donaudeutschen Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz* und war dort 17 Jahre lang als Landeskassenwart tätig sowie 32 Jahre lang als Landesvorsitzender aktiv. Seit Mitte der 1990er Jahre ist er auch im *Bundesvorstand der Landsmannschaft der Donauschwaben* engagiert, zunächst als Schriftführer und später viele Jahre lang als Stellvertreter des Bundesvorsitzenden.

JOSEF ist ein langjähriges Mitglied der Donauschwaben-Gemeinde. Er hat wichtige Funktionen innerhalb des *Weltdachverbandes* innegehabt, darunter Vizepräsident von 2002 bis 2004 und Präsident von 2004 bis 2008. Nach dem Ende seiner Amtszeit als Präsident wurde er erneut zum Vizepräsidenten gewählt und bekleidet seit 2012 das Amt des geschäftsführenden Vizepräsidenten. Obwohl er mittlerweile ein hohes Alter erreicht hat, ist JOSEF weiterhin aktiv in der Landsmannschaft tätig, unter anderem beim Küchendienst im Haus Pannonia in Speyer. Dort kümmert er sich mit Freude um die Organisation und Zubereitung von Events wie dem jährlichen Spanferkel- und Gänseschlegelesen. Auch als Schriftleiter der *Donaudeutschen Nachrichten* trägt Josef Verantwortung für den Versand der vierteljährlich erscheinenden Verbandszeitung.

Am 6. Januar 2024 wurde der 85. Geburtstag von JOSCHI im Kreise seiner Familie und Freunde nachgefeiert. Zu den Gästen zählten hochrangige Persönlichkeiten wie der *Bundesvorsitzende der Donauschwaben*, HANS SUPRITZ, welcher die Leistungen von JOSCHI als Stellvertreter im Bundesvorstand würdigte. Auch der *Landesvorsitzende der Donaudeutschen Landmannschaft*, PAUL NÄGL, sowie SIEGFRIED LIEBEL als Vorsitzender des Stadtverbands Speyer waren anwesend und gratulierten dem Jubilar herzlich. SIEGFRIED LIEBEL wünschte JOSCHI alles Gute und hoffte, dass er noch viele weitere Jahre aktiv bleiben würde. Eine besondere Überraschung war der Auftritt einer Trachtengruppe, die extra für diesen Anlass nach 10 Jahren wieder zusammenkam. Für JOSCHI war es eine große Freude und Ehre, dass sie extra für ihn aufgetreten sind. Die Feier war ein besonderer Moment für JOSCHI und seine Familie, um sein Leben und seine Verdienste zu würdigen und zu feiern. Es wurde gelacht, gegessen und getanzt, während alle gemeinsam dem Jubilar gedachten.

*JOSCHI ist eine wichtige Persönlichkeit in der Donauschwaben Gemeinschaft und hat sich durch seinen Einsatz als Stellvertreter im Bundesvorstand sowie als Mitglied verschiedener Verbände einen Namen gemacht. Sein Engagement wird auch in Zukunft unerlässlich sein, um die Werte und Traditionen der Donauschwaben weiterzutragen.*

*Wir wünschen Joschi alles Gute zum 85. Geburtstag und hoffen auf viele weitere Jahre in Gesundheit und Glück!*

Text: bearbeitet M.MAYRHOFER, Weltdachverband der Donauschwaben



## BERNAT BABICSEK IN ERINNERUNG - BERNAT BABICSEK-PREIS



In einer Welt, in der Talent allein nicht mehr erreicht und Glück, Fleiß und Ausdauer oft entscheidend sind, muss man wahres Können und Außergewöhnlichkeit zeigen, um sich von der Masse abzuheben. Doch heute halten wir einen besonderen Moment fest, in dem wir gemeinsam die Zeit anhalten können. Wir lassen die Welt innehalten und richten den Scheinwerfer auf jemanden, der es wert ist, beachtet zu werden - den Preisträger des „BERNAT BABICSEK“ Preises.

Zum zweiten Mal feiern wir diese würdige Veranstaltung auf besondere Art und Weise. Die inspirierenden Worte der Gründungsdirektorin ILONA DARVASI hallen noch immer in unseren Ohren: „Haho, hier ist jemand, der es wert ist, beachtet zu werden.“ So war es auch bei unserem geliebten BERNAT

BABICSEK. Seine unvergleichliche Begabung wird uns immer in Erinnerung bleiben und weiterhin durch diesen Preis lebendig gehalten werden. Wir danken Allen für Ihre jahrelange Unterstützung auf dieser Reise, denn ohne Sie wäre dieser Anlass nicht möglich gewesen. Jedes Jahr begleiten Sie uns dabei aufs Neue mit Ihrer außergewöhnlichen Eleganz und Ihrem unermüdlichen Interesse.

In diesem Jahr wurde einen Mann geehrt – MARK EMBER – der diesjährigen Preisträger. Mit seinem bemerkenswerten Talent hat er alle beeindruckt und wird sicherlich eine große Zukunft vor sich haben.

Wir, Freunde von BERNÁT, hoffen, dass der "BERNAT BABICSEK PREIS" noch viele Jahre lang bestehen wird und weiterhin die Essenz des Namens trägt - ein Symbol für wahres Können, Brillanz und unermüdlichen Fleiß. Lassen Sie uns gemeinsam die Erinnerung an diesen außergewöhnlichen Mann lebendig halten und seine Inspiration weitergeben.

In tiefer Dankbarkeit und mit herzlichsten Glückwünschen an den neuen Träger des Preises,  
ZSUZSA LEDÉNYI und MANFRED MAYRHOFER,  
Weltdachverband der Donauschwaben.



Text: bearbeitet von M.MAYRHOFER, Bilder Eigene, LÁZÁR TODOROFF und GÁBOR HORVÁTH



DAS ÜBERFÜLLTE FOYER DES THEATERS ZEIGTE DIE BELIEBTHEIT VON BERNAT BABICSEK



MITGLIEDER DES KURATORIUM MIT MARTHA BABICSEK, DER MUTTER DES NAMENSGEBERS



## Kulturhauptstadt Europas Bad Isch und das Salzkammergut lud zum feierlichen Empfang in die Kaiservilla Bad Ischl



Bad Ischl, 19. Jänner 2024.

Als Kulturhauptstadt Europas 2024 steht Bad Ischl Salzkammergut im Mittelpunkt von Kunst und Kultur. Im Rahmen der feierlichen Eröffnung lud die Salzkammergut Tourismus-Marketing GmbH gemeinsam mit den acht Tourismusregionen Ausseerland, Attersee-Attergau, Bad Ischl, Fuschlsee, Dachstein, Salzkammergut, Mondsee-Irsee, Traunsee-Almtal und Wolfgangsee am Donnerstag, den 18. Jänner 2024 im Anschluss an die offizielle Pressekonferenz zu einem Presseempfang in die Kaiservilla in Bad Ischl.

Nach der Begrüßung durch KARLHEINZ EDER, Aufsichtsratsvorsitzender der Salzkammergut Tourismus-Marketing GmbH, erwartete die Gäste - Politiker, Vertreter der Tourismusverbände und Journalisten aus dem Inn- und Ausland - ein Flying Buffet mit Spezialitäten aus dem Salzkammergut, darunter Kaiserschmarrn mit Apfelmus von der Tourismusschule Bad Ischl und Desserts der Cafe Konditorei Zauner Bad Ischl. Für die musikalische Untermalung des Abends sorgte ein Ensemble der Kurmusik. Darüber hinaus erhielten die Gäste von der FAMILIE HABSBURG-LOTHRINGEN eine persönliche Führung durch die kaiserliche Sommerresidenz. Die Familie gewährte unter anderem spannende Einblicke in das kaiserliche Arbeitszimmer, den Roten Salon und das Speisezimmer mit vielen persönlichen Erinnerungsstücken des Kaiserpaars

Tourismusstaatssekretärin SUSANNE KRAUS-WINKLER, die online an der Veranstaltung teilnahm, erklärte: „Österreichs Kulturangebot ist für unsere Gäste neben der herrlichen Naturlandschaft das wichtigste Motiv für einen Urlaub in Österreich.“



Blas- und Volksmusik ensemble der Kurmusik Bad ischl

*Im Jahr 2024 haben wir mit der Kulturhauptstadt Bad Ischl Salzkammergut ganz besondere und oft außergewöhnliche kulturelle Highlights zu bieten. Dieses Angebot, das sich über eine ganze Region erstreckt, trägt ganz besonders zur Stärkung der Marke Österreich als Kulturdestination bei. Ich gratuliere allen Beteiligten aus Tourismus und Kultur herzlich zu diesem großartigen Programm, um die Kulturhauptstadt in die Welt hinauszutragen und unsere Besucher und Besucherinnen dafür zu begeistern“.*



## Ausschnitte aus dem Kulturprogramm 2024:

Willkommen in der Kulturregion Bad Ischl, wo das Salzkammergut im Jahr 2024 mit einem außergewöhnlichen Kulturprogramm aufwartet! Wirtshauskultur, Kunstausstellungen und Jubiläen – hier ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Und wir hätten gedacht, dass das Salzkammergut so viele Jubiläen zu bieten hat? Der HEILIGE WOLFGANG wird stolze 1100 Jahre alt und zu seiner Ehre wird auf einer Seebühne am Wolfgangsee das Musical „Wolfgang – Der Mystiker“ aufgeführt. Das wird sicherlich ein überwältigendes Erlebnis!

Aber auch der berühmte Komponist ANTON BRUCKNER bekommt seinen Moment im Rampenlicht. Anlässlich seines 200. Geburtstages gibt es das ganze Jahr über zahlreiche Veranstaltungen zu Ehren des oberösterreichischen Genies. Ein Highlight davon ist zweifellos das Bruckners Salz-Konzert am 15. Juni in der beeindruckenden Saline Ebensee. Hier verschmelzen die Klänge des Orchesters mit dem salzhaltigen Ambiente zu einem wahren Ohrenschauspiel.

Doch nicht nur dieses außergewöhnliche Konzerterlebnis verspricht unvergessliche Momente, auch das Konzert rund um Mahlers Symphonie Nr. 2 und das kraftvolle Cellokonzert von FRIEDRICH GULDA in Steinbach am Attersee am 1. Juni sollten Sie sich keinesfalls entgehen lassen. Mit Blick auf den malerischen See und umgeben von der malerischen Natur wird Musik hier zu einem wahren Genuss für die Sinne.

Und auch für alle Liebhaber traditioneller Feste gibt es im Salzkammergut ein besonderes Highlight: Das EUROPÄISCHE SCHÜTZENFEST, welches vom 30. August bis 1. September am Mondsee stattfindet, verspricht mit Schießwettbewerben, Trommeln und Fahnschwenken eine einzigartige Atmosphäre voller Abenteuer und Tradition.

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt des Salzkammergutes und lassen Sie sich von seiner kulturellen Vielfalt verzaubern. Weitere Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen finden Sie unter [www.salzkammergut.at](http://www.salzkammergut.at). Seien Sie bereit für unvergessliche Erlebnisse und lassen Sie sich von der einzigartigen Kultur dieser Region verzaubern!

Text: KULTURHAUPTSTADT BAD ISCHL-gekürzt und bearbeitet M.MAYRHOFER, Bilder: M.MAYRHOFER



Bilder aus der Kaiservilla:  
li.: Kaiserin Elisabeths Kleid das sie am Frauenpolterabend trug  
re.: Jagdtrophäen

# TRAUERNACHRICHT

Von der Landsmannschaft der Banater Schwaben in Deutschland erhielten wir diese Trauernachricht:

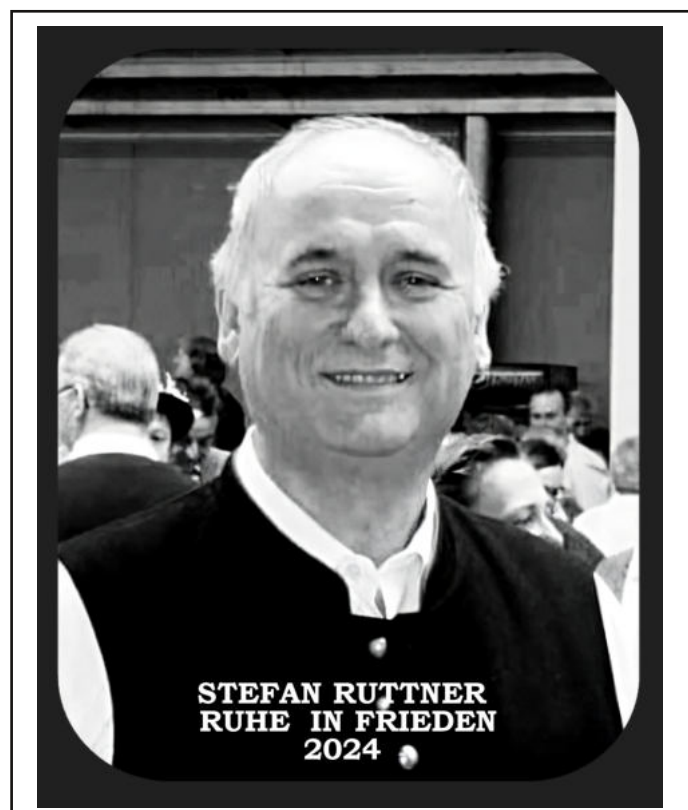
In tiefer Trauer teilt die Landsmannschaft der Banater Schwaben mit, dass uns heute STEFAN RUTTNER, Tschene/Gröbenzell, für immer verlassen hat. Wir sprechen seiner Frau Karin und Tochter Mia sowie allen trauernden Verwandten unsere aufrichtige Anteilnahme aus.

STEFAN RUTTNER hat sich gleich nach seiner Flucht aus dem Banat unserer Landsmannschaft angeschlossen und über viele Jahrzehnte auf verschiedenen Ebenen und in zahlreichen Ämtern innerhalb unseres Verbandes gewirkt. Er hat viel Gutes getan und durch sein stets offenes und freundliches Wesen allen gutgetan. Wenn er gebraucht wurde, war er da, und man hat ihn oft gebraucht.

Das Musizieren, der Volkstanz, der Chorgesang, das Mundarttheater und so manche Führungsämter waren Betätigungsfelder während seines langjährigen Wirkens. Um die Ämter hatte er sich nie beworben, sie kamen zu ihm. Er war Vorsitzender der Banater Trachtengruppe München, Bundesvorsitzender der Deutschen Banater Jugend, Mitglied des Kreisvorstandes München, des Landesvorstandes Bayern und des Bundesvorstandes unserer Landsmannschaft. Er war Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft Tschene, gehörte der Singgruppe Sunnereen und dem Banater und St. Pius Chor München an, war Vorstandsmitglied des Gerhardsforums Banater Schwaben. Vor allem aber war er ein guter Kamerad. Wir werden ihn vermissen und ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

In Trauer und Verbundenheit  
PETER-DIETMAR LEBER  
Bundesvorsitzender

Auch der Weltdachverband der Donauschwaben schließt sich dieser Beileidsbezeugung an.  
MANFRED MAYRHOFER, Pressereferent des Weltdachverbandes.





**WIR NEHMEN ABSCHIED VON STEFAN GEIGER  
DEM MITBEGRÜNDER DES JUGENHARMONIKA-AUSWAHLORCHESTERS DES LANDESRATES.**

Liebe Mitglieder der Harmonikafortbildungswochen des Landesrates,  
werte Freunde des Jugendharmonikaauswahlorchesters. Liebe Ungarndeutsche/Donauschwaben

Wir haben leider die traurige Aufgabe Ihnen mitzuteilen, dass  
Herr STEFAN GEIGER, der hochverehrte ehemalige Leiter und Mitbe-  
gründer der Harmonikafortbildungswochen nach kurzer schwerer  
Krankheit von uns gegangen ist.

Dieses Orchester wurde anlässlich der 1. Harmonikawoche des  
Landesrates im Jahre 2008 gegründet. Die Gründerväter waren FRANZ  
HEILIG, ehemaliger Vorsitzender des Landesrates und STEFAN GEIGER,  
Musik Pädagoge und Harmonikalehrer aus Madarasch.

*Die Harmonikawoche hat folgende Ziele: Ungarndeutsche  
Melodien zu erlernen; Freude an der Arbeit in einer Gemeinschaft zu  
lernen; die ungarndeutsche Identität, die Vorteile der Doppelidentität  
zu erkennen; Beitrag zur Erziehung der ungarndeutschen Intelligenz zu  
leisten. Ihre vornehmste Zielsetzung ist die schwäbische Musik vertraut  
und beliebt zu machen und für die Nachwelt weiter zu vererben.*

*Der musikalische Leiter der Kapelle forscht mit unermüdlicher  
Ausdauer nach den noch auffindbaren Notenblättern.*

DIE GRÖSSTEN ERFOLGE DIESES ORCHESTER WAREN DER AUFTRITT IM  
HERBST 2014 IN DEUTSCHLANDSBERG, BEIM INTERNATIONALEN AKKORDE-  
ONTREFFEN, WO SIE EIN EINSTÜNDIGES KONZERT GABEN UND SO DIE UNGAR-  
NDEUTSCHE MUSIKKULTUR DEN ÖSTERREICHISCHEN GÄSTEN NAHEBRACHTEN. DANN DIE ERÖFFNUNGSVERANSTALTUNG ANLÄSSLICH DER  
SALZBURGER FESTSPIELE 2019, DER AUFTRITT BEIM DONAUSCHWABENTREFFEN IN MARCHTRENK OÖ. 2019  
UND DER GALAAUFTRITT IN SOBESLAV BEIM BERÜHMTEN BLASMUSIKFEST "KUBESOVA SOBESLAV" ANLÄSSLICH  
DES GEBURTSTAGES VON LADISLAV KUBES JUN..

Und nun nehmen wir von einem der Gründungsväter Abschied. STEFAN GEIGER der zusammen mit FRANZ  
HEILIG das Herz des Jugend Harmonika Auswahlorchesters des Landesrats bildete. Für den musikalischen  
und pädagogischen Spürsinn des STEFAN GEIGER zählte das er bereits vor einigen Jahren einen seiner  
besten Schüler dazu auserwählte und ausbildete sein Nachfolger zu werden. Damit ist gesichert, dass das  
Jugendharmonikaauswahlorchester auf hohem Standard weiterbestehen wird.

*GEIGER STEFAN wurde 1946 in Madarasch geboren. In einer sehr musikalischen Familie – alle Elternteile,  
Groß und Urgroßeltern waren Musiker so war es kein Wunder das der kleine „Pista“ schon von klein auf  
mit der Musik vertraut war. Von seinem Vater erlernt er das Harmonikaspiel, später auch das Klavier-  
spielen und in der Folge wurde auch die Orgel zu einem von ihm geliebten Instrument. Bereits 1958  
erreichte er beim Landeswettbewerb für Harmonika den ersten Platz. Ab 1984 übernahm er die Kantor-  
stelle in Madarasch und in der Folge betreute er als Kantor auch umliegende Dörfer. 1999 bestand er die  
Dirigentenprüfung beim Ungarischen Blasmusikverband mit Erfolg. Ab 2004 leitet er die Harmonika-  
orchester aus Katschmar. Im Jahre 2008 gründete er zusammen mit FRANZ HEILIG die  
„Harmonikasektion“ des Landesrates welche er innerhalb der Harmonikawoche künstlerisch betreute.*

Lieber STEFAN GEIGER, kurz gesagt - Du wirst uns allen fehlen.

STEFAN GEIGER WIRD IN UNSEREN HERZEN IMMER EINEN BLEIBENDEN PLATZ HABEN UND WIR BETEN FÜR IHN,  
DASS DER GROSSE SCHÖPFER IM EINEN PLATZ IN SEINEM HIMMELREICH GEBEN WIRD.

*Lieber Stefan mögest Du in Frieden ruhen und das ewige Dir Licht Dir scheinen.  
In tiefer Trauer Zsuzsanna Ledényi und Manfred Mayrhofer*

***"Die Musik aber ist der wichtigste Teil der Erziehung: Rhythmen und Töne dringen am tiefsten in die  
Seele und erschüttern sie am gewaltigsten".***

*Plato*





## 2024 25 JAHRE SAARER TANZGRUPPE

Ein Bericht von Viktória Nagy - Leiterin der Saarer Tanzgruppe.

Die 1998 gegründete Saarer Tanzgruppe feierte ihr 25-jähriges Bestehen mit einer Festgala und anschließendem Faschingsball am 10. Februar. Wohl bekannte und neue Choreografien begeisterten das Publikum an der Jubiläumsveranstaltung.

Tanz, Gemeinschaft, Tradition - seit 25 Jahren werden diese Werte von vielen Generationen gepflegt und gefördert, was auch das Galaprogramm der Tanzgruppe widerspiegelte. Auf der Bühne führten die vier Generationen – Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren- ihre Tänze vor. Nicht nur Tänze, die zur neuesten Repertoire gehören, sondern auch welche, die in den vergangenen Jahren der Tanzgruppe bestimmend waren.

Wie könnte man die vergangenen Jahre der Gemeinschaft kurz und knapp zusammenfassen?

Unter der Leitung der Gründerin, MÁRIA GOLDSCHMIDT und LAJOSNÉ KRUPÁNSZKI schlossen sich immer mehrere Generationen den Tänzern an, und im Laufe der Jahre übernahmen PÉTER SCHWEININGER und JÓZSEF WENCZL die Leitung der Gruppe. Auf diesen Grundlagen aufbauend begann die jüngere Generation SZABOLCS STOCK, FRANCISKA NAGY, ERIK SÁGI und KATA VARGA ihre Arbeit, wozu sich in den letzten Jahren SIMON KISHEGYI anschloss. Diese Geschichte der 25 Jahren konnte während des über zweistündigen Festprogramms verfolgt werden. Musikalisch wurden die Produktionen von den KLEINTURWALLER MUSIKANTEN, von GÁBOR KÁLMÁN BOHÁCS, BERTALAN TÓTH, GYÖRGY IZSÁK, ÁKOS NAGY und SIMON KISHEGYI begleitet.

Im Rahmen des Galaprogramms wurden auch die traditionellen Auszeichnungen, wie der „Freész Károly Preis“ und „Tänzer des Jahres“ übergeben. Den Freész Károly Preis erhielt PÉTER SCHWEININGER, ehemaliger Leiter der Tanzgruppe und des gemeinnützigen Vereins. Tänzer des Jahres ist BRIGITTA LÁSZLÓ.

Die Werte „Gemeinschaft“ und „Tradition“ wurden neben den vorgeführten Tänzen durch eine breite Auswahl von Fotos in der prächtigen, blau-weiß gestalteten Festhalle dargestellt.

In den 25 Jahren hat die Gruppe unvergessliche Momente in Ungarn, in vielen Ländern Europas, in Amerika und Brasilien erlebt, welche Erinnerungen aus einer Jubiläumsveranstaltung nicht fehlen durften. Natürlich mussten auch die in Saar gesammelten Erlebnisse genannt werden: Ziegen-Cup, Tanzgala oder das Wiederbeleben des Blumentepichs zu Fronleichnam.

Hiermit möchten wir uns bei allen bedanken, die uns in den vergangenen 25 Jahren und bei unserer Jubiläumsveranstaltung unterstützt haben. Unser ganz besonderer Dank möchten wir an den Weltdachverband der Donauschwaben aussprechen, da wir von der Organisation immer viel Unterstützung bei unserer Arbeit und beim Erreichen unserer Ziele erhalten haben.

**Text: Viktória Nagy, Bild: Zoltán Vasadi**



## SAAR UND DIE TANZGALA ZUM 25. BESTANDSJUBILÄUM DER TANZGRUPPE

In schriftlichen Quellen erschien Saar/Szár erstmals im Jahre 1337. Nach der Türkenzeit kamen die Ansiedler. Es waren Deutsche, die durch die Beauftragten des Gutsherren von Werischwar/Vörösvár hierher gebracht wurden. Durch Rodung der Wälder wurden durch die Einwohner Felder geschaffen. Bis 1743 kamen 52 Familien von Werischwar nach Saar. Die Grundsteinlegung der Kirche fand am 14. Juli 1751 statt. Baumeister der barocken Kirche war JAKOB FELLNER. Im Jahre 1759 war die Pfarrkirche fertiggestellt und zu Ehren des hl. Johannes des Täufers eingeweiht. Im Jahre 1759 lebten 886 Leute in 167 Häusern. Die Liste der Namen ist in der Pfarre einzusehen. Im Jahre 1930 wohnten 1728 Leute, davon 1070 Deutsche und 658 Magyaren im Ort. In April 1946 begann in Komitat Fejér die Vertreibung und die deutschen Bewohner des Dorfes waren unter den ersten Opfern.

In diesem Ort blüht seit der Wende erfreulicherweise wieder Ungarndeutsches Leben, hervorragend präsentiert und anerkannt durch die örtliche Tanzgruppe und ihren Begleitkapellen.



**Saarer Tanzgruppe 25**

10. Februar 2024 16:00 Saar, Sporthalle

**Die Saarer Tanzgruppe lädt Sie herzlich zu ihrem Jubiläumfest ein!**

Auf der Bühne:  
Saarer Tanzgruppe  
Siebenschritt Tanzgruppe  
Tatabányai Bányász Táncgyűttes

Musik:  
Kleinturwaller Musikanten  
Gaudi Buam

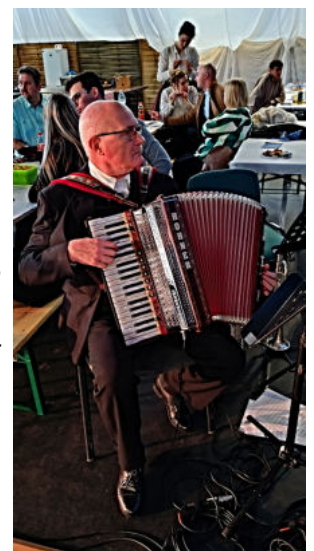
facebook.com/saarertanzgruppe   M saarertanzgruppe@gmail.com   saarertanz.hu

Über die Entstehungsgeschichte der Tanzgruppe wurde schon berichtet und somit möchte ich auf die Einzelheiten der Tanzgala eingehen. Das Programm teilte sich in zwei Teile auf-der erste Teil begann mit einer Choreografie von JOSEF WENCZL „Auf Marsch“, bearbeitet von SZABOLCS STOCK. Die Choreografie von SIMON KISHEGYI „Sonntagnachmittag“ war der nächste



Programmpunkt. „Vogelstiehl“-Choreograf FRANZISKA NAGY-und „Der Spielmann“-Choreograf HELMUT HEIL-beide Tänze bearbeitet von KATA VARGA waren die Überleitung zum Auftritt der ersten Gasttanzgruppe des heutigen Abends. Diese Tanzgruppe kam aus Tatabánya-die Bergwerks Tanzgruppe-und wir sahen temperamentvolle ungarische Volkstänze. Bevor es zur Pause kam schickte uns SIMON KISHEGYI mit seiner Choreografie „Erinnerungsbilder“ in die jüngere Vergangenheit zurück.

Nach der Pause sahen wir als erstes den Auftritt der zweiten Gasttanzgruppe-Tänzer aus Schaumar-die „Siebenschritt“ Tanzgruppe mit ihren vom Choreografen NIKOLAUS MANNINGER inspirierten Tänzen. Einer der Höhepunkte jeder Tanzveranstaltungen der Saarer war die preisgekrönte Choreografie von PETER SCHWEININGER „Saarer Hochzeit“. Bearbeitet wurde diese Choreografie von SZABOLCS STOCK der auch den nächsten Tanz-eine Choreografie von PETER SCHWEININGER-„Etwas Frisches“ bearbeitet hat.





Der Choreograf SIMON KISHEGYI brachte uns aus seinem Heimatdorf „Tänze von Nadwar“. Zwei Choreografien von SZABOLCS STOCK „Trink Bruder „ und die „Saarer Polka“ waren die beiden Tänze die uns zum großen Finale leiteten.

In Saar ist es üblich das Ende des offiziellen Programmes mit einer Choreografie ihres leider zu früh verstorbenen Tanzlehrers JOSEF WENCZL mit dem Wunsch auf ein „Glückliches Wiedersehen“ (wurde von SZABOLCS STOCK bearbeitet) zu beenden. Als Überraschung war der Tanz der Generationen - alte und neue Tänzer die jemals gemeinsam auf der Tanzfläche zusammen getanzt haben - angedacht. Anschließend daran gab es-musikalisch geleitet durch die Kleinturwaller Musikanten-ein ungarndeutsche Tanzhaus. Der anschließend daran folgende Ball wurde durch die Kapelle „Gaudi Buam“ mit ihren Ungarndeutschen Polkas, Walzer und Masurkas zu einem unvergesslichen Tanzvergnügen.

Natürlich gab es auch im offiziellen Teil Danksagungen und Geschenke für die Organisatoren und die Tanzgruppe. ZSUZSANNA LEDÉNYI und MANFRED MAYRHOFER überreichten der Gründerin der Tanzgruppe MARIA GOLDSCHMIDT ein kleines Geschenk und der Tanzgruppe für ihre nächsten ausländischen Auftritte einen kleinen Geldbetrag von € 200. Als Vertreter des Weltdachverbandes der Donauschwaben übermittelte MANFRED MAYRHOFER auch die Grüße und Glückwünsche des Präsidiums-JOSEF JERGER und ROBERT FILIPPI (Landespräsident der Donauschwaben in USA) sowie des ehemaligen Präsidenten STEFAN IHAS. Auch aus Schattendorf/Burgenland kamen Glückwünsche von ihren österreichischen Freunden.

Die Tanzgruppen produzierten ein Tanzfest erster Güte. Die Produktionen waren ein Erlebnis, im Tanz zeigten die jungen Tänzer aller Altersgruppen Rhythmus, Disziplin und Musikalität. Man sah was man mit Hingabe und Pflichtgefühl erreichen kann. Die jungen Tänzer werden ihren Eltern und den Gruppenleitern dankbar sein, das man ihnen die Möglichkeit geboten hat in einer festen Gemeinschaft ungarndeutsche Kultur zu pflegen.

TEXT UND BILDER: MANFRED MAYRHOFER



**"AUFMARSCH"**  
CHOREOGRAFIE J. WENCZL



**"GLÜCKLICHES WIEDERSEHEN"**  
CHOREOGRAF JÓZSEF WENCZL



**PUBLIKUMSTANZ**  
MUSIK KLEINTURWALLER MUSIKANTEN



**"VOGLSTIEHL - DER SPIELMANN"**  
CHOREOGRAFIE NÁBY FRANCISKA



**DIE TANZGRUPPEN,  
DER FREÉSZ  
KAROLY PREIS,  
PUBLIKUMSTANZ**



## LIED DES MONATS -

# DER WELTVERDRUSS ODER I HOB KAN VODA MEHR

WIRTSCHAUSSINGEN MIT J.STAMPFEL 12.11.2020

KOMPLETTER Text zu: Der Weltverdruss

1. I hab koan Vater mehr / und a koa Muater mehr, / koa Schwester, Bruader und koan Freund. /  
|: Bin ein verlassnes Kind / als wia der Halm im Wind, / i bin der Weltverdruss, / so hams mi  
gnennt. :|
2. Mein Vatern kenn i net, / de Dirndl megn mi net, / wer hat denn 's Glück so ungleich teilt? / |: I  
hab koa Haus, koa Bett / und a koa Hoamat net, / i bin der Weltverdruss, mit mir is's g'feit! :|
3. Oft steh i drauß im Feld / und schau hinein in d'Welt / und schau, wia d'Welt so unrecht tuat. / |:   
Der oane kennt koa Nout, / der andre kränkt si z'tout, / wer oamal herzkrank is, werd nimma  
g'sund. :|
4. I soll mi lustig stelln, / wann 's Dirndl tanzn will, / spielt's auf zum Tanz an Abend lang! / |:   
Wenn a de Zither klingt / und 's Herz im Leib sich schwingt, / hat d'Welt für mi koan Klang und a  
koan Sang. :|
5. Aft hab i glaubt amal, / dass i an Dirndl g'fall, / da hab i g'jucezt, dass's hat g'hallt. / |: Doch i  
hätt wissn solln, / sie hat an andern wolln, / für mi hat d'Welt koa Freud und d'Sunn koan Glanz. :|
6. So pfüati God, mei Schatz, / suach mar an andern Platz, / mi treibt's in d'Welt, mir lasst's koa  
Ruah. / |: Derweil mei Geign no klingt, / derweil mei Herz no springt, / solange ertrag i's, aber dann  
is gnua. :|
7. Und weil mi koana mag, / greif i zum Wanderstab / und wandre in die Welt hinaus. / |: Ihr Berge  
himmelhoch, / ihr Täler, grüaß euch Gott! / Des war der letzte Gruß vom Weltverdruss. :|

Dieses Lied über einen traurigen Menschen klagt in der "Ich-Form" vom fehlenden Lebensglück in vielerlei Weise: Er hat keine Familie, ist ohne Dirndl-Liebe, klagt über die Ungerechtigkeit in der Welt und macht sich auf in die Welt, wo er vielleicht ein besseres Leben erwartet(?). Mehrere Textfassungen, unterschiedliche Melodievarianten (vgl. auch unterschiedliche wesentliche Töne in Takt 5) und auch Singformen (ohne Takt oder in durchgehendem Walzerrhythmus) sind sowohl im Vortragsgesang als auch im Volksgesang und in der Tanzmusik im süddeutschen Sprachraum bis heute verbreitet. Alle Varianten gehen zurück auf den von Gustav Jungbauer (Volklieder aus dem Böhmerwalde 2. Prag 1937. Nr. 608) benannten Verfasser: "Franz Keim, geb. 1840 zu Alt-Lambach in Oberösterreich, gestorben am 26. Juni 1918 in Wien. 'Der Weltverdruss' wurde vom Dichter selbst auch vertont, ... ". Im VMA sind gedruckte Varianten aus dem 20. Jahrhundert belegt u.a. aus dem Böhmerwald (Slg. Jungbauer), dem Egerland (Slg. Brosch), dem Bayerischen Wald (Baumsteftenlenz) oder dem Chiemgau (Slg. Seibert). In Liedhandschriften scheint der Text auf u.a. bei Liebl (Schönberg 1924) oder Altmann (Flecken 1931 ff). Aufzeichnungen und zahlreiche Hinweise auf die mündliche Überlieferung in Oberbayern gibt es u.a. aus mehreren Orten im Chiemgau, im Rosenheimer Umland, im Dachauer Hinterland, in der Sammlung Fanderl, usw. Im VMA wurde aus den vielen Varianten in Text und Melodie mit eigenen "Zutaten" für diesen Beitrag eine Langfassung erstellt.  
Musikbeispiel von userer „Grand Dame“ der ungarndeutschen Volksmusik Margit Wache auf der Mundharmonika:

<https://youtu.be/lvFgSf2qF8I>

TEXT: Volksmusik-Archiv Burgenland, Jürgen Stampfel - bearbeitet M.Mayrhofer

I hob khann Votta mea.....

15

3 versszak:

I hob khann Vo - da mea, und a kha  
I soll mia lus- tig hulln, und soll zum  
Und weil mia khan- na mog, kreef i zum  
Mut- tal mea. khann Prua- da, Schweista, und khann  
Tanz af spuln, i pin ja nua a Mu- si-  
Wan- der- stab, und wand- re in die Welt hin-  
rreind. Pin a va- los- sa- nas  
kant. Tea a- ni kheint kha  
aus. Ihr Ber- ge him- mel  
Khind, als wia da Holm im Wind, i  
Not, tea aud- ri saaft sis Tod, wea  
hoch, ihr Ta- ler grüßt Euch Gott, tas  
pin da Wöögy va- truß, so hams mia  
a- mol Heaz- kraunk ist, wead nim- ma  
war aer letz- te Gruß, von Welt- ver-  
gnennt.  
ksund.  
druß.

Liget.